

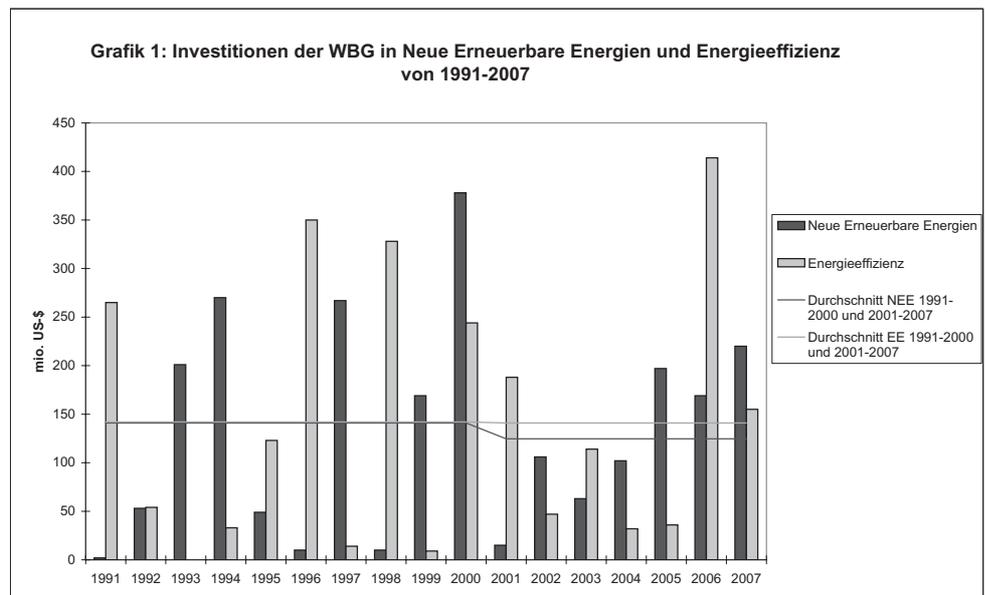


Schönfärberei statt Klimaschutz

Die Weltbank präsentiert sich in ihren Veröffentlichungen als Musterschülerin bei der Finanzierung von erneuerbaren Energien und Energieeffizienz und feiert angebliche Steigerungsraten ihrer Investitionen in klimafreundliche Energie. Doch es lohnt sich, genauer hinzusehen. Von Erfolgen in Sachen Klimaschutz und Finanzierung der Energiewende kann keine Rede sein. Mit der Struktur ihrer Kreditvergabe für Energieprojekte ist sie noch immer Teil des Klimaproblems, nicht Teil der Lösung.

In den letzten 17 Jahren lässt sich kein nennenswerter Aufwärtstrend bei der Weltbankfinanzierung für neue erneuerbare Energien¹ und Energieeffizienz feststellen.

Die Weltbank² versucht, einen „Erfolg“ bei der Finanzierung erneuerbarer Energien und Energieeffizienz mit den jüngsten jährlichen Steigerungsraten in ihrem Kreditportfolio für diesen Bereich zu belegen. Sie gibt an, ihre Ausgaben für erneuerbare Energien und Energieeffizienz von 2006 auf 2007 um ganze 67% gesteigert zu haben, von 860 Mio. auf 1,43 Mrd. US-\$. Doch erstens ergibt sich diese Steigerungsrate vor allem durch die enorme Erhöhung der Investitionen in große Wasserkraftprojekte (> 10 MW), die erhebliche soziale, ökologische und auch klimaschädliche Folgen haben (s. Grafik 3)³.



Vor allem bei der International Development Association (IDA) sind diese Investitionen stark erhöht worden (s. Grafik 6). Die Weltbank rechnet darüber hinaus noch Mittel der Global Environmental Facility (GEF) und der Fonds zum internationalen Handel mit Emissionszertifikaten (Carbon Finance) in die 1,43 Mrd. US-\$ ein. Werden nur die Eigenmittel der Weltbank für neue erneuerbare Energien (ohne Großstaudämme) und Energieeffizienz berücksichtigt, bleiben von der ursprünglich so großen Summe 27% übrig – ganze 375,12 Mio. US-\$. Die Zahlen sprechen eine klare Sprache: In den 17 Jahren Weltbankfinanzierung für neue erneuerbare Energien und Energieeffizienz sind die Durchschnittswerte weitestgehend konstant geblieben (s. Grafiken 1 und 2). Von einem Erfolg in Sachen Aufwärtstrend kann also keine Rede sein.

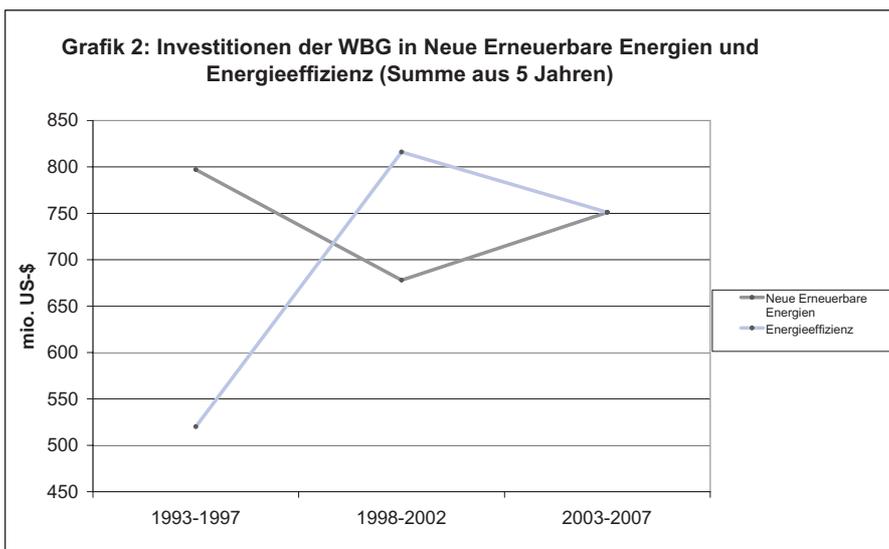
¹ Der Begriff "Neue erneuerbare Energien" meint erneuerbare Energien ohne große Wasserkraftwerke, die aufgrund ihrer sozialen und ökologischen Auswirkungen hoch umstritten sind und nicht als nachhaltige Energieform angesehen werden können.

² Unter Weltbank wird die gesamte Weltbankgruppe gefasst: International Bank for Reconstruction and Development (IBRD), International Development Association (IDA), International Finance Corporation (IFC) und Multilateral Investment Guarantee Agency (MIGA).

³ Alle in diesem Fact Sheet dargestellten Grafiken gehen auf eine von WEED durchgeführte Recherche der in den Projektdatenbanken der Weltbank aufgeführten Energieprojekte zurück. Dabei wurden nur die Eigenmittel der Weltbank einberechnet. Bei Grafik 1 und 2 stammen die Angaben zu den Jahren 1991-2001 aus dem Weltbankreport „Catalyzing Private Investment for a Low-Carbon Economy. World Bank Group Progress on Renewable Energy and Energy Efficiency in Fiscal 2007“, November 2007.

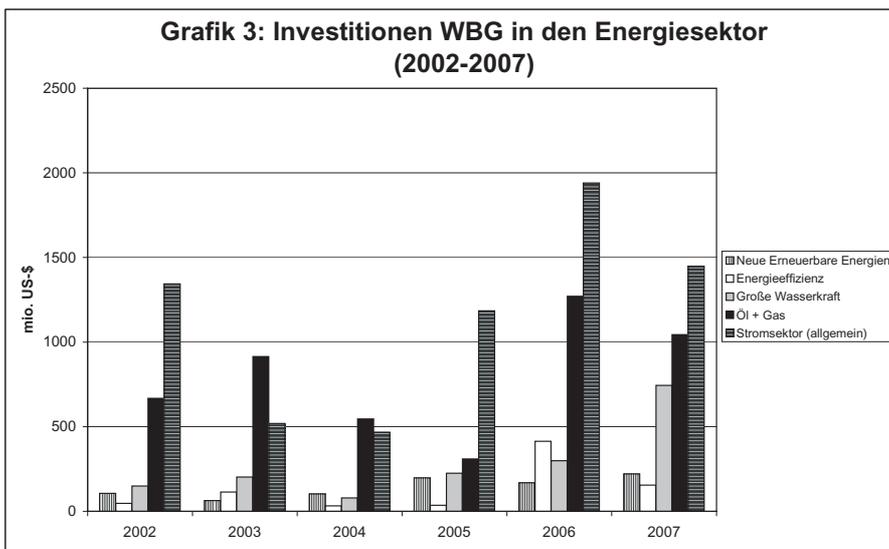
Die Weltbank investiert weiterhin ein Vielfaches der Ausgaben für neue erneuerbare Energien in klimaschädliche Öl- und Gasprojekte.

Besonders deutlich wird das Versagen der Weltbank bei der Finanzierung der globalen Energiewende, wenn die Ausgaben für erneuerbare Energien in Relation zu denjenigen für Öl- und Gasprojekte gesetzt werden (s. Grafiken 3 und 4). Noch immer geht der Großteil der Investitionen der Energieförderung in fossile Energie. Der Privatsektorarm der Weltbank, die International Finance Corporation (IFC), hat seine Investitionen in klimaschädliche Energien in den letzten fünf Jahren sogar massiv erhöht (s. Grafik 5). Bei der Weltbank sind die Inkonsistenzen der derzeitigen internationalen Energiepolitik in einer Institution versammelt: Klimaschutz nimmt einen immer größeren Stellenwert in der Rhetorik und den Zielvorgaben ein, während das Kerngeschäft weiterhin darauf ausgerichtet ist, den Energiebedarf vor allem mit konventionellen Großtechnologien und fossilen Energien zu decken.

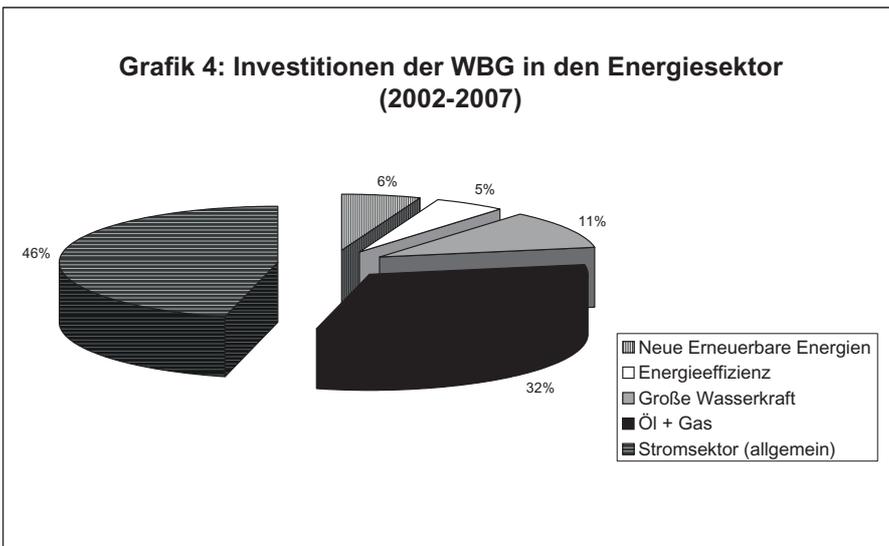


Klimaschutz à la Weltbank: Renaissance der Kohle.

Erst kürzlich machte die Weltbank wieder deutlich, dass sie von den fossilen Energien nicht lassen will. Nachdem die IFC, zu deren Lieblingskunden die wichtigsten internationalen Öl- und Gaskonzerne gehören, im Januar 2008 einen Kredit über 300 Millionen US-\$ für das Camisea-Erdgasprojekt im peruanischen Regenwald bewilligte (s. WEED-Hintergrund 01/08), folgte am 8. April 2008 die Finanzierung eines weiteren fossilen Energieprojekts: eines 4000 MW Kohlekraftwerks in Tundawand Village an der Küste des Staates Gujarat in Indien. Die Kosten des Tata Ultra Mega Project werden auf insgesamt 4,14 Milliarden US-\$ geschätzt.

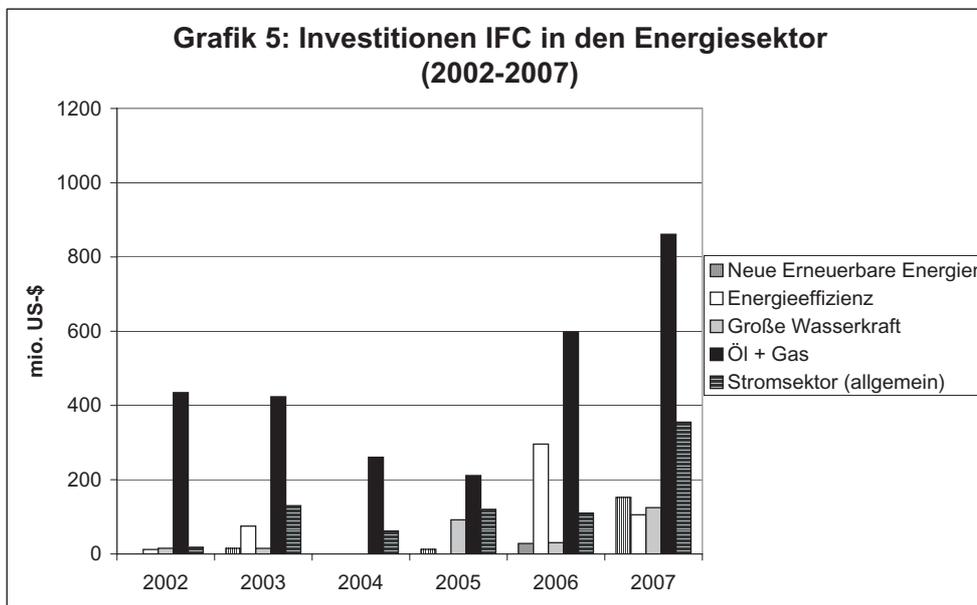


Die IFC gibt einen Kredit in Höhe von 450 Millionen US-\$. Damit beträgt die Investition für dieses eine Projekt mehr als das Doppelte der Summe, die die Weltbank im Geschäftsjahr 2007 für neue erneuerbare Energien insgesamt ausgegeben hat (220,45 Millionen US-\$). Das Kraftwerk wird während seiner Nutzungsdauer schätzungsweise 700 Millionen Tonnen CO₂ emittieren. Die IFC rechtfertigt die Finanzierung des Projekts damit, dass bei dem Kohlekraftwerk eine „Pioniertechnologie“ zur Anwendung komme (supercritical coal-fired power plants), die mit einem Wirkungsgrad von 40 – 45 % effizienter arbeite als alle bisherigen Kohlekraftwerke in Indien. Es sei zudem das erste Privatsektorprojekt in Indien in diesem Bereich.



Nach Angaben des Washingtoner Center for Global Development wird dieselbe Technologie jedoch in 70% der geplanten Privatsektorinvestitionen in Indien angewendet werden – vollkommen unabhängig vom Tata Ultra Mega Project. Alternative Vorschläge, die z.B. die Finanzierung von Solarkraftwerken vorsehen, die eine vergleichbare Energieversorgung wie das Kohleprojekt leisten könnten, werden von der Weltbank mit dem Argument vom Tisch gewischt, sie seien zu teuer. Die wirklichen Kosten des

Kohlekraftwerks und der bestehenden Alternativen sind jedoch nicht ausreichend geprüft worden. Die Kostendifferenzen zwischen Solarenergie und Kohle schrumpfen derzeit aufgrund der gestiegenen Kohlepreise. Auch stellt sich die Frage, wofür die Weltbank eigentlich gut sein soll, wenn nicht dafür, Technologien zu fördern, die ökologisch und sozial wünschenswert sind, aber eben noch nicht kommerziell zur Anwendung kommen.

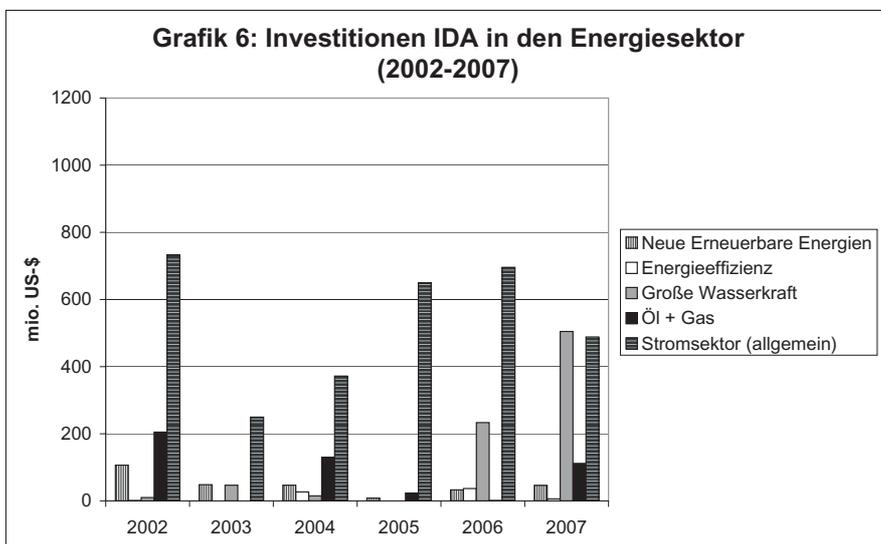


Ein Ende der Weltbankfinanzierung für fossile und nicht-nachhaltige Energieinfrastruktur ist überfällig.

Die deutsche Entwicklungsministerin Heidemarie Wic-zorek-Zeul betont schon seit längerem, dass die Weltbank bei der Förderung neuer erneuerbarer Energien und Energieeffizienz „ambitionierter“ sein müsse. Sie hat ein neues Ziel von 1 Mrd. US-\$ an jährlichen Zusagen für neue erneuerbare Energien bei der Weltbank vorgeschlagen. Dies geht in die richtige Richtung.

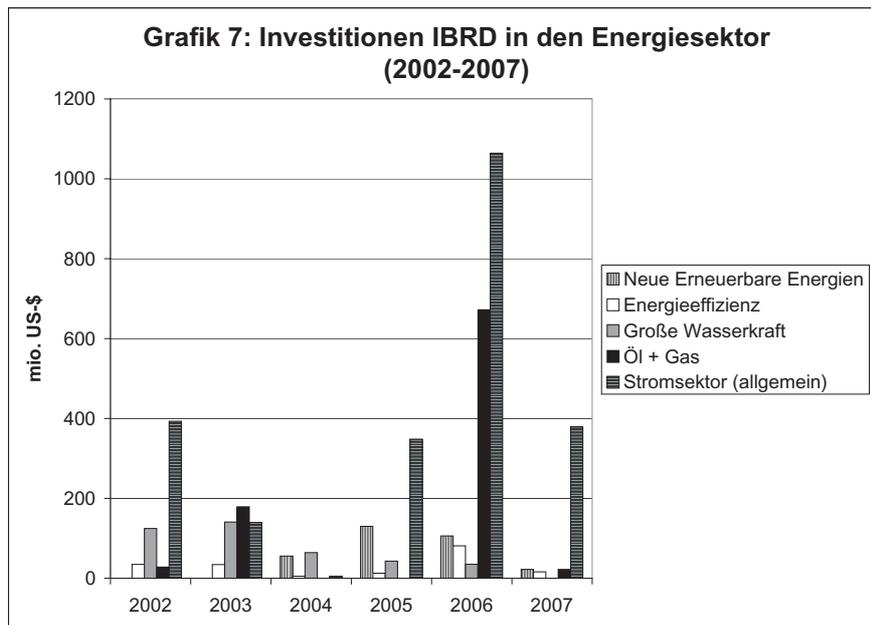
Entwicklung auch ohne fossile Energien möglich ist, da es unzählige Alternativen der Bereitstellung von Energie im Bereich erneuerbarer Energien gibt und die Potentiale bei der Energieeffizienz bei weitem nicht ausgeschöpft sind.

Sinnvoller wäre es, die Weltbank darauf zu verpflichten, dass sie ab 2009 mindestens 60% ihrer jährlichen Energieinvestitionen in neue erneuerbare Energien und Energieeffizienz steckt und ihr Energieportfolio mittelfristig komplett auf die Finanzierung der Energiewende umstrukturiert. Denn entscheidend ist, dass die Weltbank ihre Investitionen in die Ausweitung des fossilen, nicht-nachhaltigen Energiemodells stoppt bzw. damit anfängt, diese massiv herunterzufahren. Wer wie die Entwicklungshilfeministerin argumentiert, ein Ausstieg der Weltbank aus der Finanzierung fossiler und nicht-nachhaltiger Energieinfrastruktur würde Entwicklungsländern die „Chance auf Entwicklung“ nehmen, verkennt, dass



Die Haltung der Bundesregierung zur Energie- und Klimapolitik der Weltbank wird so lange inkonsistent bleiben, wie sie zulässt, dass die Weltbank den Ausbau

fossiler und nicht-nachhaltiger Energieinfrastruktur finanziert und dabei die Energiebedürfnisse armer Menschen weiter ignoriert.



© Weed e.V., April 2008